

nach reden machte, wurde in Hannover von der politischen Polizei verhaftet. Nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wurde er der Provinzialheilanstalt für Geisteskranken in Langenhagen bei Hannover zur Beobachtung überwiesen.

○ **Verhaftung einer Bande von Millionendieben.** Der Berliner Hotel- und Pensionatier Kurt Penzer, ist in Hamburg mit vier Helfern verhaftet worden. Die Bande hatte Verbrechen im Gesamtwert von 300 Millionen ergaunert. Sie wird nach Berlin transportiert werden.

○ **Ein neuer Museumsdiebstahl.** Im Hamburger Museum für Völkerkunde sind mehrere feine Silberbarren mit hameischnischen, japanischen, altportugiesischen und mozambiquischen Stempeln aus den Jahren 1828 bis 1853 gestohlen worden.

○ **80 Saft Jucker in der Ostsee.** Der deutsche Dampfer „Eise“ geriet in der Danziger Bucht in schweren Sturm und mußte 80 Saft Jucker über Bord werfen, um ein Kentern des Schiffes zu vermeiden. Dadurch ist ein Schaden von 20 Millionen entstanden. Das Schiff kehrte in den Danziger Hafen zurück.

○ **Explosionsplosion.** In der Nähe von München bei Fürstentried kam es in der Sprengstoffhalle des Sprengtechnischen Bureaus S. m. b. S. zu einer Explosion von Kraft aus österreichischen Heeresbeständen, das dort zum Ausroben von Baumstümpfen lagerte. Der Sprengmeister Söllinger wurde in Stücke gerissen. Der Sachschaden ist sehr groß.

○ **Fünf Personen von einem Anarchisten niedergeschossen.** In Sofia hat der Anarchist Petar Mitow, als er beim Verlassen des städtischen Bades verhaftet werden sollte, einen Bedienten und nacheinander vier Polizisten mit Revolvergeschossen niedergeschossen. Es gelang einem Major, mit einem Gewehrschuß Mitow unschädlich zu machen. Zwei der von dem Anarchisten getroffenen Beamten sind ihren Verletzungen erlegen.

○ **Kemal Paschas Heirat.** Mustafa Kemal Pascha, der Befieger Griechenlands und „intellektuelle“ Urheber der Konferenz von Lausanne, hat sich in Smyrna verheiratet. Seine Frau ist eine moderne Türkin, die in Frankreich erzogen wurde und sehr viel geleistet hat.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 31. Januar 1923.

Rücktritt der sächsischen Regierung.

Dresden, 30. Jan. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den kommunalistischen Antrag, dem Minister des Innern, Lipinski, das Vertrauen zu entziehen, mit 54 Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten gegen 39 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Nach Verkündung des Resultates verlas der Ministerpräsident Bud eine Erklärung, daß er im Einverständnis mit seinen Ministerkollegen das ihm übertragene Amt als Ministerpräsident in die Hände des Landtages zurücklege. Die Regierung sei bereit, bis zur Neubildung der Regierung die Regierungsgeschäfte weiter zu leiten. (Beifall bei den Rechtensozialdemokraten.)

Auf der heutigen Sitzung des Landtages steht als erster Beratungsgegenstand das kommunalistische Mißtrauensvotum gegen den Minister Lipinski, Haus und Tribünen sind gefüllt. Sämtliche Minister sind anwesend. Abg. Böttcher (Kom.) begründete den Antrag in 1 1/2 stündiger Rede und bemerkte, das heutige Mißtrauensvotum gegen den Minister Lipinski hänge zusammen mit der Stellung der gesamten sozialdemokratischen Regierung gegenüber der Arbeiterklasse. Diese Regierung müsse zurücktreten und einer Arbeiterregierung Platz machen. Minister Lipinski rechtfertigte die Haltung der Regierung gegen die von kommunalistischer Seite erhobenen Vorwürfe. Abg. Dr. Koeller (D. V.) erklärte, die Regierung stütze sich nicht auf eine Mehrheit des Volkes und ihre Stellung sei unhaltbar geworden. Seine Partei werde dem Mißtrauensvotum zustimmen. Abg. Dr. Seifert (Dem.) erklärte, auf das Vorgehen der SPD könne es nur eine Antwort geben, das sei der freiwillige Rücktritt der Regierung mit dem Ziele, sie im Sinne einer Verständigung zwischen den verfassungstreuen republikanischen Parteien umzubilden. Erfolge diese Antwort nicht, so würden seine Freunde gegen die Regierung stimmen. Abg. Dr. Krenschmar (Dnat.) erklärte, daß seine Partei für den Mißtrauensantrag stimmen werde, weil Herr Lipinski nie deren Vertrauen haben könne. Abg. Müller-Edemitz (Soz.) stellte sich mit seinen Freunden rechts hinter die Regierung. Hierauf wurde in namentlicher Abstimmung der kommunalistische Mißtrauensantrag mit 54 Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten gegen 39 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ministerpräsident Bud erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung, die jedoch die Staatsgeschäfte bis zur Rekonstitution weiterführen werde. Nach einer viertelstündigen Pause wurde die Sitzung geschlossen und die heute unerledigt gebliebenen Punkte der Tagesordnung wurden für die Donnerstagssitzung zurückgestellt. Abg. Böttcher (Kom.) beantragte noch, die Frage der Regierungsbildung noch heute zu behandeln und erklärte, als dies abgelehnt wurde, daß ein Betriebsrätekongreß für Sachsen einberufen würde, der über die Regierungsbildung entscheiden würde.

— **Millionäre.** Es gab eine Zeit, in der man die Leute im Deutschen Reich zählen konnte, die im Besitz der damals für die meisten Sterblichen märchenhaften Summe von einer Million waren. Eine Million! Das war ein Zahlbegriff ungebauer imponierend. So viele hatten den heimlichen Wunsch, diese gigantische Summe einmal beisammen zu haben, wenn nicht gar später zu besitzen. Aber den Weg zum Millionär fand man nach verschiedenen Berichten wohl nur am schnellsten in Amerika, wo man diese Kaufbahn bekanntlich als Zeitungsjunge beginnen konnte. Wenn früher einer die Summe von einer Million gar mehr als einmal sein Eigen nannte, dann war der Besitzer eine Person, die die Nachbarschaft mit einem gewissen Nimbus umgab. In den Geschäften wußten die Frauen mit den Diensthöfen über seinen Reichtum, man interessierte sich bis ins kleinste für seine Lebenshaltung und Lebensweise, und sah man den Millionär auf der Straße, dann zeigte man verstoßen auf ihn und flüsterte: „Der hat zwei Millionen, was mag er bloß mit dem vielen Gelde machen.“ Und heute? Man kann beinahe die Leute in Deutschland zählen, die keine Million haben. Die Tragik unseres sogenannten „Reichtums“ ist es aber, daß wir mit ihm immer ärmer werden. Am deutschen Volke ist das Sprichwort: „Der Schein trügt!“ in bitterster Weise zur Wahrheit geworden. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! Diese Grundweisheit der Sparlehre ist dahin, aus dem Volke der Dichter und Denker ist ein Volk der — armen Millionäre geworden.

— **Wenn der Dollar 48 000 steht,** so ist das die Frucht der Talen Poincarés. Aber wir wollen uns zugleich entsinnen,

An unsere Leser!

Der katastrophale Sturz der Mark wirft seine verhängnisvollen Schatten schonungslos auch auf das deutsche Zeitungs-gewerbe. Schwerer als je kämpft die deutsche Presse um ihre Existenz. In unserer sächsischen Heimat allein sind 43 Zeitungen in hartem Ringen erlegen. Jeder sechste Stamm im sächsischen Blätterwald fiel dem Sturm der Wirtschaftskämpfe zum Opfer. Der neue Monat droht mit neuen Lücken und neuer schwerer Heimjuchung, wenn nicht die schützende Hand der Leser hilft.

Bedenkt, daß mit jeder sterbenden Zeitung ein Stück wertvollen deutschen Kultur- und Geisteslebens zu Grabe getragen wird. Verkennet nicht in der Stunde der Not Wert und Notwendigkeit eurer Heimatzeitung! Treue um Treue, trotz schwerer Zeit, trotz neuer Opfer!

Der Bezugspreis für Monat Februar 1923 beträgt ausschließlich Trägerlohn 1000 Mark. Für Abholer werden auch Karten für 14 Tage zu 500 Mark oder Wochenkarten zu 250 Mark ausgegeben. Der Preis einer Einzelnummer beträgt 80 Mark.

Den geehrten Postbezieher, welche den durch die Post nur in Höhe von 700 Mark erhobenen Bezugspreis bezahlt haben, werden besondere Zahlkarten in den nächsten Tagen zugehen, womit sie den Differenzbetrag einzufenden haben.

was diese Ziffer für unsere Brüder im Ruhrrevier bedeutet. Nicht mehr und weniger nämlich, als daß alle Gegenstände des täglichen Bedarfs bald (soweit sie eingeführt werden müssen) das Siebenzehnfachtaufendfache des Friedenswertes kosten werden. In Wagnsburg sind in der ersten Woche 100 Millionen Mark für die Ruhrhilfe abgegeben worden. Nehmen wir ein gleiches Verhältnis für das ganze Reich (das ist aber gewiß nicht der Fall, denn Wagnsburgs Gaben sind reich und stattlicher), so müßte das Ergebnis der ersten Woche 20 Milliarden bedeuten. In Oederan wurden am ersten Tage der Sammlung 1 321 000 Mark gespendet. Aber was ist das unter so viele, die jetzt in Not und Bedrängnis geraten? Es darf daher nicht bei der ersten Aufwallung bleiben. Wir müssen mehr tun, viel mehr, um der Not, die ja nun erst langsam im Entstehen ist, einen Riegel vorzuschieben. Es geht nicht nur um die Kämpfer an der Ruhrfront, es geht um das Reich. Vergesse das keine und bemesse danach seine Gabe. In unserer Geschäftsstelle wird auch die kleinste Gabe entgegengenommen.

— **Weitere Zugsbeschränkungen ab 1. Februar.** Wie bereits mitgeteilt, treten morgen Donnerstag weitere Zugsbeschränkungen ein. Auf der Linie Postschappel—Wilsdruff—Rössen entfällt Sonntags das mittlere Zugpaar (Wilsdruff ab 11,10 Uhr nach Rössen, Wilsdruff an 3,10 Uhr von Rössen) zwischen Wilsdruff und Rössen. Auf der Linie Dresden—Reichenbach entfallen: der Schnellzug ab Dresden Hbf. 7,16 vorm. nach Hof—Würzburg—Ludwigs-bahnen und der Gegenzug, der in Dresden Hbf. 11,30 nach. eintrifft, die Fernzüge Dresden Hbf. ab 9,10 vorm. und an 11,08 vorm. zwischen Chemnitz und Dresden, die Personenzüge nach und von Freiberg: Dresden Hbf. ab 2,19 nach., Freiberg ab 4,47 nach.

— **Eisenbahngüterverkehr.** Wegen Betriebseinstellung ist die Annahme sämtlicher Güter einschl. Gepäc und Epreghut nach dem Gebiet der Reichsbahndirektion Essen verboten. Begrenzt wird das Gebiet durch die Bahnhöfe Mühlheim (Ruhr) Apeldorf, Oberhausen, Oberhausen West, Osterfeld Süd und Nord, Siertrabe, Duisburg, Reiderich Nord und Süd, Duisburg-Ruhrort, Duisburg Hbf., Duisburg Hochfeld Nord und Süd. Durchlauf durch dieses Gebiet nach Stationen des linken Rheinufers sind ebenfalls gesperrt.

— **Gelagsverein „Anatree“.** Die diesjährige Hauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Karl Dohse wurde am 26. d. M. nach dem „Able“ einberufen. Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht lengezeichnete in ausgiebiger Weise des Vereinsgärtners liebevollste Pflege im großen deutschen Liebesgarten auch im vergangenen Jahre. Kassengeschäfte gingen in Ordnung. Der stattgefundenen Wahl des Gesamtvorstandes ergab einstimmige Wiederwahl. Neben anderen Vereinsangelegenheiten wurde für März die Ausführung einer Operette beschlossen. Eine zum Schluß der Sitzung vorgenommene Sammlung für das leidende Ruhrgebiet brachte 2400 M. Das Schicksal des Vaterlandes trauert auch der Sängers Herz. An der Schwelle des neuen Jahres liegt ihm feierlich ernst das deutsche Lied auf den Lippen, doch: „Sollt uns nicht lange klagen, was alles dir wehe tut, nur frisch, nur frisch gesungen und alles, alles wird wieder gut.“

— **Militärverein.** Die Jahreshauptversammlung findet erst am 10. Februar statt. (Vgl. Inf.)

— **In den Lindenschloßchen-Richtspielen** kommt am Freitag abend der überall mit größtem Beifall aufgenommene Film „Der König der Manege“ zur Vorführung. Ranegenzauber, Fiktustreiben, zwischen durch halbbrecherische Verfolgungsszenen, eine eiserfüchtige schöne Frau und ein wirklich verblüffend gut dressierter Schimpanse umrahmen das Schicksal des Königs der Manege. Der Film ist reich an wechselvollen und dem Auge gefälligen Szenen und wahrhaft schönen Naturaufnahmen.

— **Eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung** für die erste Veranlagung der Vermögenssteuer und für die Veranlagung der Zwangsanleihe veröffentlicht das Finanzamt im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer.

— **Einschränkung des Kohlenverbrauches.** Nach einer Erklärung des Landesobstlenamtes für Sachsen und Sachsen-Altenburg macht es sich notwendig, daß alle Verbraucher, auch die öffentlichen Werke, sofort die möglichste Einschränkung ihres Brennstoffverbrauches vornehmen. Diese Verbrauchseinschränkung kommt nicht nur für die Brennstoffe aus dem Ruhrgebiet, sondern auch für die Brennstoffe aus allen anderen deutschen Gebieten in Frage.

— **Die Höchstpreisverordnung für Milch und Butter** ist von der Regierung neu gefaßt und die Preise sind zeitgemäß erhöht worden. So kostet Vollmilch jetzt beim Erzeuger in Zone 1: 200 M., Zone 2: 220 M. das Liter, Magermilch 100 bzw. 110 M., Butter beim Erzeuger 2200 M. (für gewerbliche Rollereien ab Rollerei 2700 M.) bzw. 2420 M. (2970 M.) und Quark 200 M. (240 M.) bzw. 220 M. (264 M.) pro Pfund. Diese neue Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

— **Ein einfaches Mittel gegen Zahnschmerz.** Ein norwegischer Arzt will die Entdeckung gemacht haben, daß ein der vorzüglichsten Mittel gegen Zahnschmerz ist, Zimtrinde zu kauen. Sie wirkt beruhigend auf die empfindlichen Nerven und lindert den Schmerz.

— **Was ein Brief wirklich kostet.** Die Kosten, die ein gewöhnlicher Geschäftsbrief heute verursacht, werden im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel angegeben. Das Papier eines einfachen Briefes ist mit 9 M. berechnet, Satz, Druck, Schreiben 5 M., das stenographische Diktat von sechs Minuten

45 M., das Maschinenshreiben von 15 Minuten mit 55,30 M., der Farbdruckverbrauch mit 3 M., der Briefumschlag mit Aufdruck mit 7,50 M., das Postgeld mit 50 M. Danach kostet also ein einfacher Brief 174,80 M. Eine Postkarte wird nach denselben, heute schon wieder sehr überholten Sätzen mit 79,40 M. Kosten berechnet.

— **Deckelgeld für Hengste des Landstallamtes.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Die außerordentliche Steigerung der Ausgaben des Landstallamtes für die Unterhaltung der Beschäler und den Ersatzankauf hat eine Neuregelung der Deckelgeld notwendig gemacht. Für eingetragene Stuten betragen sie den Preis von 2, für die übrigen den Preis von 2^{1/2}. Zentner Hafer. Trotz dieser Erhöhung bleiben die Deckelgelder hinter denen in Preußen und Bayern zurück. In beiden Staaten sind als Deckelgeld 3 Zentner Hafer abzuliefern. Um die Nachteile für die Züchter, deren Stuten nicht befruchtet worden sind, abzufwächen, wird die Hälfte des Deckelgeldes zurückgezahlt, wenn der Nachweis der Nichtbefruchtung erbracht wird.

— **Kartoffelpreise.** Die Kartoffelnotierungskommission hat am 20. Januar d. J. für weiße, rote und gelblichweiße Sorten einen Erzeugerpreis von 1200—1500 M. je Zentner notiert.

— **Arbeitsmarktbericht vom 22. bis 27. Januar 1923.** Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nahm in der letzten Woche weiter zu. Die Zahl der Arbeitssuchenden hat sich in fast allen Berufsgruppen erhöht. Sie beträgt nach der Stichtagszählung vom 16. Januar 1923 bei 78 berichtenden öffentlichen Arbeitsnachweisen 33 434 männliche und 14 534 weibliche, zusammen 47 968 Personen. Der Rückgang des Stellenangebotes verursachte eine weitere Verminderung der Vermittlungstätigkeit.

— **Verbilligung und Vereinfachung des Bestattungswezens.** Unter Vorsitz des Ministers Lipinski fand am Montag im Ministerium des Innern eine weitere Besprechung mit Vertretern der beteiligten Ministerien, der größten Gemeinden, sowie der Organisation der Gemeinde- und Bezirksverwaltungen statt um die Behebung der Schwierigkeiten zu beraten, die sich aus der Verteuerung der Leichenbestattung gegenüber der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung ergeben. Es wurde Ueber-einstimmung dahin erzielt, den Aufgabenkreis der Gemeindeverwaltungen in der Richtung zu erweitern, daß sie Maßnahmen treffen können, die Leichenbestattung gemeinwirtschaftlich zu übernehmen, zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Vorarbeiten, um die gesetzliche Grundlage hierfür zu schaffen, haben begonnen und werden nunmehr in enger Fühlung mit den in Betracht kommenden Organisationen beschleunigt zum Abschluß gebracht werden.

— **Die neue Lehrerausbildung.** Bekanntlich sollen in Sachsen in Zukunft nur solche junge Leute Volksschullehrer werden können, die das Reifezeugnis einer neunstufigen Vorklasse besitzen. In einem dreijährigen Studium an der Universität Leipzig oder Dresden Technischen Hochschule, mit denen je ein Pädagogisches Institut verbunden wird, sollen diese ihre Berufsausbildung erlangen. Ostern 1923 soll, zunächst versuchsweise, damit begonnen werden. Die Regierung will den Studenten, die sich entschließen, auf dem neuen Bildungsweg Volksschullehrer zu werden, nach Möglichkeit zu helfen versuchen. Dem Vernehmen nach hat sich die Lehrerschaft bereit erklärt, weitere Erleichterungen zu schaffen und Dresden und Leipziger Lehrer sind zur Gewährung von billiger Wohnung und von Freizeiten bereit. Möglicherweise kann für das dritte Studienjahr eine bezahlte Tätigkeit in der Schule in gewissem Umfange zugelassen werden.

— **Keine Einstellungen in die Reichswehr.** Bei vielen Stellen im Reich laufen Meldungen junger Leute ein, die angesichts der Vergewaltigung deutschen Gebietes ihre Dienste dem Vaterlande anbieten und um Aufnahme in die Truppe bitten. Wie von der Reichsregierung mitgeteilt wird, finden außerplanmäßige Einstellungen in die Reichswehr nicht statt.

— **Zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Kameraden des Grenadier-Reserve-Regiments Nr. 100** wird Sonntag den 20. Mai (1. Pfingstfeiertag) auf dem Dresdner Garnisonfriedhof ein Ehrenmal enthüllt. Der Ehrenmalauschub des Gren.-Res.-Regts. Nr. 100 bittet um Spenden. Zahlungen erbeten auf Postcheckkonto Dresden 18 876, Dr. Hiller, Zittauer Straße 23. Auskunft erteilt Kamerad H. Perold, Dresden-R., Kurfürstenstraße 4, 3.

— **Ein Radikalmittel gegen Wucherer.** In Prag, der Hauptstadt der Tschechoslowakei, hat man ein radikales Mittel gegen die Lebensmittellwucherer eingeführt. Die Geld- und Arreststrafen versehen den Zweck und bringen die Wucherer von dem Wege des Preiswunders nicht ab. Es wurden also Strafteilungen gebildet, denen die Wucherer einverleibt und dem Magistrat zugeteilt wurden. Jeder der Wucherer erhält die Strafe und das Recht zum täglichen Kehren, in dem sich sein Geschäft befindet. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzu fern, in der in Deutschland die Schieber und Wucherer mit den gleichen draconischen Strafen belegt werden. Anders wird dem Gefindel nicht beizukommen sein.

— **Pfefferwirth.** Der Wechselstrommotor, der der Gutsbesitzerin Kaiser gestohlen worden war, wurde in einem Schweinestall in Postschappel aufgefunden. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

— **Dresden.** Am Donnerstag früh tritt auf der Straßenbahn ein neuer Tarif in Kraft. Die Fahrpreise betragen für eine Fahrt im innerstädtischen Verkehrsgebiet sowie nach Laubeganz und Reid 150 M. Kinder haben für eine Fahrt in der ganzen Ausdehnung 75 M. zu zahlen, die Preise für Fahrten im Nachwagen betragen jeweils das Doppelte der vordienst angegebene Preise. Es werden ausgedehnt: übertragbare Fahrkarten zu 6 Einzelfahrten für 850 M., übertragbare Feste mit 12 Fahrtscheinen für 1350 M., übertragbare Feste mit 25 Fahrtscheinen für 3000 M. usw.

— **Kamenz.** Ein Eisenbahnwagen 2. Klasse geriet auf der Strecke Kamenz—Bischdorswerda in Flammen. Das Feuer wurde auf der Station Kaufchwitz bemerkt. Da nicht genügend Wasser zu haben war, brannte der Wagen vollständig aus. Auch ein Wagen dritter Klasse wurde in Mitleidenschaft gezogen. Nach Auslösung der Wagen konnte der Zug weiterfahren.

— **Rohwein.** Eine Handelsfrau von anwärts ließ sich in einem Nachbardorfe die verkauften Waren in Silbermark bezahlen und berechnete dabei die Mark mit 1000 Papiermark, während gesetzlich die Silbermark mit 1500 Papiermark berechnet wird. Die geschädigte Frau erstattete daraufhin Anzeige, worauf es der Polizei gelang, die uneheliche Hausfrau in Weizen zu ermitteln und zur Bestrafung anzuzeigen.

— **Chemnitz.** Für die Gesinnung, die in Spenden für die Ruhrbewohner lebt, ein Beispiel: Ein pensionierter Offizier, der in weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte, durch schweres körperliches Leiden hartbetroffene Oberst a. D. v. Sühmlich, hat sich einiger Erbstücke entäußert, um an der Hilfsaktion teilnehmen zu können. Den hieraus gewonnenen Betrag von 100 000 M. begleitete er mit den folgenden Zeilen: „Als alter Offizier möchte ich mit meiner Frau die notleidenden und standhaltenden Arbeiter unterstützen helfen, die gewiß auch im Weltkrieg zu vielen mitkämpften. Ein Mannleider Vater sowie